

# Diverses

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IX. Neuaufnahmen im II. Quartal 1950

Herren A. und R. Ball Inc., 30, West 54th Street, New York  
Herr R. J. Charleston, Assistent Keeper, Departement of Ceramics,  
Victoria and Albert Museum, London S. W. 7  
Herr Willy Lissauer, Old Manor Court-Abbey Road 16, London N. W. 8  
Frau Dr. E. Knauer, Rennweg 86, Biel-Mett  
Herr A. Kröll, Advokat, Quai Claude le Lorrain 64, Nancy  
Oberschwester Hedy Weber, Bürgerspital, Basel

## X. Veranstaltungen

Anlässlich unserer Vereinzusammenkunft am 18. und 19. März 1950 in Bern hielt Herr Benno Geiger, Leiter der Keramischen Fachschule in Bern, einen Vortrag über: „Die Erfindung und Entwicklung der Glasuren im Laufe der Zeiten“, und Herr Dr. M. Stettler, Direktor des Historischen Museums Bern, sprach über: „Die Glasgemälde von Königsfelden“.

Da die Manuskripte nach Redaktionsschluss eingingen, können wir die beiden interessanten Vorträge erst im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlichen.

Über die geplante Reise ins Burgunderland werden die Mitglieder rechtzeitig unterrichtet. Die Fahrt dürfte voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats September stattfinden.

## XI. Diverses

Offener Brief an Herrn Dr. med. S. Ducret, Zürich

Burgdorf, den 16. Juli 1950.

Lieber Herr Dr. Ducret,

Es drängt mich, einmal coram publico, einige Worte an Sie zu richten:

Als Arzt sind Sie von Ihrer Praxis in ausserordentlichem Masse in Anspruch genommen, helfen in nimmermüder Bereitschaft den Sie aufsuchenden Kranken und Ratheischenden. Wie vielen mögen Sie ihre Gesundheit und damit ihre frühere Lebensfreude wiedergegeben haben? Ihr Dank ist Ihnen sicher!

Heute möchte ich Ihnen sagen, dass noch andere Ihnen tief verbunden sind und in aufrichtiger Dankbarkeit Ihrer gedenken. Es sind diejenigen, die, wie Sie, Freude haben an den schönen Erzeugnissen vergangener Zeiten, in erster Linie die Freunde der Schweizer Keramik.

Wie stellen Sie es nur an, lieber Herr Doktor, neben Ihrer beruflichen Tätigkeit so viel Zeit zu erübrigen, um uns seit Jahren ständig zu beschenken und zu erfreuen? Vorerst vertiefen Sie sich in die gediegenen Erzeugnisse der Fabrik im Schooren und gaben uns als Frucht Ihres Forschens den prächtigen Band über das Zürcher Porzellan. Darüber hinaus gilt jedoch Ihr Interesse allem, was in vergangener

und heutiger Zeit auf keramischem Gebiet geleistet wird, und mit wahrer Begeisterung tragen Sie Material zusammen, machen Mitarbeiter ausfindig, verfassen inhaltreiche Aufsätze, berichten über Neuerscheinungen und lassen die Freunde der Schweizer Keramik in unserem „Mitteilungsblatt“ die Früchte Ihres Schaffens geniessen. Mit welcher Freude greifen wir zu jedem neuen Hefte, das uns die Post ins Haus trägt, und finden darin Aufklärung, Förderung und Vertiefung in keramischer Hinsicht. Das von Ihnen redigierte „Mitteilungsblatt“ ist das Band, das die Mitglieder unseres Vereins umschlingt. Wohl könnte ohne unsere Vereinigung das Blatt nicht erscheinen; aber was wäre anderseits unser Verein ohne diese Zeitschrift, die uns Nahewohnenden, aber auch den jenseits unserer Grenzen und in Uebersee weilenden Freunden in regelmässigen Abständen von ihm Kunde gibt und sie über alles keramische Geschehen auf dem Laufenden hält. Ich weiss, Sie tun Ihre verdienstvolle Arbeit um der Sache und nicht um des Lobes willen. Doch muss ich Ihnen einmal offen aussprechen, wie dankbar wir Ihnen sind.

Dies hätte eigentlich schon lange gesagt werden können, vielleicht auch gesagt werden sollen; aber Sie wissen ja selber, wie es geht. Man trägt Gefühle der Dankbarkeit lange mit sich herum, glaubt, damit Genüge zu tun, und — schweigt, bis einem plötzlich irgend ein Anlass die Zunge, oder, wie mir in diesem Falle, die Feder löst; und wenn ich jetzt schreibe, so tragen Sie die „Schuld“! Haben Sie uns doch wieder mit einer Gabe bedacht, die das Herz jedes Freundes unserer gebrechlichen Lieblinge höher schlagen lässt. Sie wissen, wovon ich spreche, lieber Herr Doktor!

Dieser Tage habe ich die neueste Frucht Ihres Fleisses in den Händen gehabt, Ihr Buch über „Die Lenzburger Fayencen und Öfen des 18. und 19. Jahrhunderts“. Mit diesem Band haben Sie nicht nur einen „Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Keramik“, sondern auch einen solchen zur schweizerischen Kultur- und Wirtschaftsgeschichte überhaupt geliefert. Wenn schon jeder, der sich für wirtschaftsgeschichtliche Fragen unserer Vorfahren interessiert, nach Ihrem Buche greifen wird, wie dann erst jeder von denen, die in den keramischen Erzeugnissen der vergangenen Jahrhunderte einen Höhepunkt kunstgewerblichen Schaffens erblicken, und die nichts Schöneres kennen, als die Zier- und Nutzgeschirre jener Zeit liebevoll zusammenzutragen und mit ihnen ihr Heim zu schmücken.

Nur wer weiss, welche Hingabe es braucht, um in mühsamer Kleinarbeit archivalischer Studien, im Durcharbeiten schon vorliegender gedruckter Darstellungen, im Sichten, Prüfen, Bestimmen und Ausscheiden vorhandenen Stoffes, Stein um Stein zusammenzutragen, um schliesslich ein gehaltvolles Buch wie das Ihrige vorzulegen, wird dieses mit dem Dank aufnehmen, der ihm gebührt.

Dass jedoch besonders wir, die Freunde der Schweizer Keramik, Ihre Arbeit richtig zu schätzen wissen, lieber Herr Doktor, dass wir Ihnen dankbar sind für alles, was Sie für unsere Lieblinge und damit auch für uns leisten, dies musste einmal gesagt werden. Möge Ihnen Ihre Hingabe an unsere Sache, Ihr Drang zur weiteren Erforschung unseres Gebietes und Ihre Freude an allem, was die Schöpferkraft unserer keramischen Kleinmeister hervorgebracht hat, erhalten bleiben!

Mit herzlichem Gruss  
Ihr Dr. F. Huber-Renfer